

# **Dr. Jeffrey Hudon, Biblische Archäologie, Sitzung 19, Die letzten Jahre Judas und die Archäologie der Zerstörung**

© 2024 Jeffrey Hudon und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Jeffrey Hudon mit seinem Vortrag über biblische Archäologie. Dies ist Sitzung 19: Die letzten Jahre Judas und die Archäologie der Zerstörung.

Okay, in dieser Vorlesung geht es um die letzten Jahre des Königreichs Israel und Juda.

Und ich zitiere hier die Worte Jesajas: Wehe Assyrien, dem Stab meines Zorns und dem Knüppel, in dessen Hand mein Grimm ist! Ich sende ihn gegen ein gottloses Volk und beauftrage ihn gegen das Volk meines Zorns, Beute zu machen und Plünderungen zu rauben und sie wie Dreck auf den Straßen zu zertreten. Unglaubliche, kraftvolle Worte des Propheten Jesaja.

Hier sehen wir Darstellungen assyrischer Könige und ihrer Armeen, die Städte belagern, sie durchbrechen und die großen Städte ihrer Feinde zerstören. Wir haben bereits über Assyrien und seine unglaublichen Gräueltaten gesprochen. Assyrien war insbesondere ein Meister der psychologischen Kriegsführung.

Man denke an die Belagerung Jerusalems unter Sanherib, als Rabshaka im Auftrag des assyrischen Königs zum Volk sprach. Er stand zwar außerhalb der Mauern, sprach aber Judäisch, Hebräisch, nicht Assyrisch. Da riefen Hiskias Beamte herunter: „Sprecht mit uns Assyrisch, wir verstehen das!“

Aber nein, er will, dass das Volk es selbst erfährt, er umgeht den König und die Beamten. Er will, dass das Volk hört, was mit ihm geschehen wird. Und es ist eine furchterregende Rede, die er hält.

Folgendes wird passieren: Guter Polizist, böser Polizist. Das passiert, wenn ihr euch ergibt. Wir schicken euch nach Assyrien.

Du kannst neue Bauernhöfe und Häuser bauen, unter deinem eigenen Feigenbaum sitzen und ein schönes, friedliches Leben führen. Aber wenn du weiterhin Widerstand leistest, nun, dann würden sie Folgendes tun: Solltest du versuchen, aus der Stadt zu fliehen, würden sie dich finden, fangen und auf einen Pfahl speißen. Dieser Pfahl würde dann vor den Mauern stehen und andere abschrecken.

Stell dir ein Würstchen am Stiel bei einem Grillfest vor. Genau das wärst du. Sie würden dich bei lebendigem Leib häuten, dich mit der Peitsche malträtieren, dich

ausbreiten und dich dann bei lebendigem Leib häuten – das wäre Teil ihrer Gräueltaten.

Oder was ? Es gibt Fälle, in denen Menschen in Mauern eingemauert wurden. Ich weiß nicht genau, wie das funktionieren soll, aber es klingt nicht gerade angenehm. Und hier sehen wir natürlich die Stellen in den Psalmen, bei Jesaja und Hosea, wo Mütter, schwangere Mütter, aufgeschlitzt und das ungeborene Kind bei lebendigem Leib gegen einen Felsen geschmettert wird, bevor die Mutter getötet wird.

Ihre Gräueltaten waren unfassbar grausam. Doch auch dies schürte Angst, und sie herrschten durch Angst, durch Macht und Angst. Als sie jedoch im siebten Jahrhundert schwächer wurden, wie wir sehen werden, ging ihr Niedergang aufgrund ihres entsetzlichen Rufs und ihrer Taten schnell vonstatten.

Außenpolitisch würden sie erneut mit einem Heer an eurer Grenze erscheinen und sagen: Werdet zu euren Vasallen, zahlt uns Tribut, und wir lassen euch in Ruhe. Ihr könnt dann tun, was ihr wollt. Sollte sich eine Nation widersetzen, würden sie diese angreifen, möglicherweise den König deportieren und einen eigenen Mann oder einen loyalen Vasallen aus der Bevölkerung einsetzen.

Wenn danach auch nur das geringste Anzeichen einer Revolte aufkam, würde das gesamte Volk oder zumindest der größte Teil davon deportiert. Der König würde getötet. Und die Bibel, insbesondere das Alte Testament, beschreibt sehr deutlich und sehr anschaulich, was mit einigen Königen geschah, die Widerstand leisteten.

Und auch die Babylonier übernahmen dies größtenteils. Es waren also wahrlich grausame Reiche. Doch inmitten dieses Bösen lag auch Schönheit – Schönheit in ihrer Kultur, Schönheit in ihrer Architektur, Schönheit in ihrer Keramik und in ihrer Kunst.

Wir sprachen bereits über Tiglat-Pileser im späten 8. Jahrhundert v. Chr. und werden dies im Laufe unserer Betrachtung des 8. Jahrhunderts genauer erläutern. Er war der erste assyrische König, der nicht nur Raubzüge unternahm, sondern auch tatsächlich Gebiete annektierte, Provinzen schuf und so weiter. Er war gewissermaßen der geniale Stratege der assyrischen Außenpolitik. Und wie Sie hier sehen können, dauerte seine Regierungszeit von 745 bis 727 v. Chr.

Salmanassar und Sargon folgten Tiglat-Pilesers und führten dessen Politik fort. Wir werden Sanherib im weiteren Verlauf unserer Betrachtung des 8. Jahrhunderts genauer untersuchen. Das berühmte Sanherib-Prisma, das die Eroberung Judas beschreibt, wurde gefunden, und es existieren mehrere Kopien davon.

Wir werden das in einer späteren PowerPoint-Präsentation noch genauer erläutern. Es gibt jedoch viele Informationen und viele offene Fragen rund um Sanherib. Sein Palast wurde von Laird in Ninive erneut ausgegraben.

In seinem Palast war die prächtige Galerie, die im Thronsaal gipfelte – dem prominentesten Ort in seinem Palast –, seiner Eroberung der Stadt Lachisch gewidmet. Wandmalerei um Wandmalerei stellte dies dar. Der Laird konnte die lachische Keilschrift lesen, nahm diese Tafeln ab und ließ sie verschicken.

Auch diese Exemplare waren fragmentarisch und unvollständig, weshalb sie ins Britische Museum gebracht wurden. Dort befinden sie sich noch heute. Sie wurden kopiert und abgegossen, und Kopien davon sind in anderen Museen zu finden, insbesondere im Israel-Museum in Jerusalem.

Doch die Belagerung von Lachisch durch Sanherib war aufgrund der Lage der Stadt in seinem Palast der Höhepunkt seiner Herrschaft. Lachisch war damals die zweitgrößte Stadt Judas nach Jerusalem. Warum nicht Jerusalem? Warum nicht die Hauptstadt? Warum nicht das wichtigste Zentrum Judas? Weil er sie nie erobert hatte.

Das sagt er zwar nicht, aber er hat es nie erobert. Auch dies ist ein Teil des Reliefs von Lachisch. Man kann im Grunde alle Ereignisse der Belagerung und des Angriffs gleichzeitig sehen.

Man sieht die Belagerungsmaschinen, die Rammböcke, die über handgefertigte, syrische Rampen zur Mauer hinaufgeschoben werden. Man sieht die Verteidiger, die Fackeln hinwerfen und versuchen, sie zu verbrennen. Man sieht die Verteidiger auf den Mauern, auf den Türmen, die hier am Tor um ihr Leben kämpfen.

Aber man sieht auch Gefangene, die mit ihrem Hab und Gut aus dem Tor kommen und ins Exil geschickt werden. Man sieht Menschen, die hier aufgespießt wurden und offenbar versucht haben zu fliehen. Alles geschieht also gleichzeitig.

Wir werden hier auf eine Stelle hinweisen, an der dieser Turmvorsprung möglicherweise in 2 Chronik 26 beschrieben wird, aber darauf gehen wir später ein. Es handelt sich also um eine sehr wichtige Darstellung von Lachisch und der Zerstörung dieser jüdischen Stadt. Noch wichtiger sind jedoch die Darstellungen von Judäern selbst, die sich vor Sanherib verneigen.

Hier sitzt er auf seinem Thron, sein Gesicht wurde vermutlich von einem späteren Herrscher oder König entstellt, bevor er mit seinen Wagen und seinem Hab und Gut ins Exil ging. Man sieht den typischen jüdischen Helm mit Ohrenschützern. Und wieder diese grauenhaften Darstellungen von Menschen auf Pfählen, von Toten auf Pfählen, die aufgespießt werden – ihnen wird bei lebendigem Leib die Haut abgezogen.

Unglaublich. Allerdings wurden zahlreiche Studien zu den Reliefs von Lachisch durchgeführt, und man geht davon aus, dass die Künstler, die sie schufen, tatsächlich

vor Ort waren. Die archäologisch bekannten Details von Lachisch sind so präzise, dass vor Ort sehr detaillierte Zeichnungen angefertigt wurden.

Die Reliefs wurden dann angefertigt, nachdem das Heer nach Ninive zurückgekehrt war. Dies ist ein Lachisch, wie er sich heute darstellt. Dies ist eine der assyrischen Belagerungsrampen, die teilweise erhalten geblieben ist und bis zum Gipfel des Tells, zur Mauer, hinaufführt.

Und es gibt auch Überreste einer judäischen Gegenrampe. Hier sehen wir den oberen Grundriss von Lachisch, einen Teil der noch erhaltenen assyrischen Rampe. Als die Judäer die Entwicklungen beobachteten, sammelten sie Material von der Stadtspitze und errichteten eine Gegenrampe, wodurch die Mauer erhöht wurde.

Sie kämpften tapfer, sie gaben alles, was sie hatten, doch letztendlich wurden sie besiegt. Der Mauerdurchbruch erfolgte, die ganze Stadt fiel, und all diese Gräueltaten geschahen. Natürlich gibt es auf assyrischen Reliefs Darstellungen anderer Städte, vieler Städte, die erobert und belagert wurden.

Hier sieht man einen der Stadtverteidiger, der eine Kette herablässt, um unter einen der Rammböcke zu gelangen und ihn umzuwerfen – und womöglich auch die Belagerungsmaschinen. Man mag es kaum glauben, aber bei den Starkey-Ausgrabungen wurde tatsächlich eine dieser Ketten gefunden. Sie befindet sich in den Trümmern der dritten Schicht von Lachisch und könnte einen dieser Versuche darstellen, den assyrischen Rammbock zu zerstören oder die Holzstange, die gegen die Mauern schlägt, zu zerbrechen. Hier ist erneut eine künstlerische Darstellung des Haupttors von Lachisch unter Beschuss. Die Darstellung ist vermutlich ungenau, da viele Fußsoldaten das Feuer auf sich ziehen und Leitern aufgestellt sind.

Es handelte sich dabei größtenteils um Belagerungsmaschinen, wie man sie rechts sieht. Ehrlich gesagt kann aber niemand, selbst nicht anhand der Reliefs von Lachisch, genau darstellen, wie es aussah. Es war jedenfalls ein schreckliches, furchtbares Ereignis für Verteidiger und Angreifer gleichermaßen. Lord Byron verfasste bekanntlich sein berühmtes Gedicht über die Vernichtung Sanheribs nach Lachisch. Sanherib und sein Heer hatten Jerusalem angegriffen, belagert, und der Engel des Herrn hatte sein gesamtes Heer vernichtet.

Wir werden später noch genauer darauf eingehen, aber dies sind einige wunderschöne Aufnahmen einer Reihe von Krügen, die in ganz Juda und teilweise auch darüber hinaus entdeckt wurden. Es handelt sich eindeutig um königliche Krüge, die im Allgemeinen diese Form aufweisen, manchmal auch als Pithos, größere Krüge, aber sie tragen spezifische Stempel, Siegelabdrücke, die in ihre Henkel eingeprägt wurden. Es gibt zwei Typen: einen zweiflügeligen und einen vierflügeligen Skarabäus.

Es gibt zwei Haupttypen. Einige weisen auch konzentrische Kreise auf. Manche dieser Symbole erscheinen sowohl im Siegelabdruck als auch in den eingravierten konzentrischen Kreisen.

Was bedeuten diese Inschriften? Nun, sie sind beschriftet. Übrigens war Charles Warren, der in Jerusalem Ausgrabungen durchführte, der Erste, der sie veröffentlichte, da er die ersten gefunden und publiziert hatte. Im oberen Register steht „Lamelek“, zwei oder vier „der König“ oder „königliches Eigentum“; vielleicht könnten Sie das übersetzen. Und dann noch einer von vier Orten: Soho, Ziph, Hebron und ein etwas rätselhafter Ort namens Memshat, hier in paläohebräischer Schrift dargestellt.

Memshat ist unbekannt. Die Buchstaben des Ortsnamens lassen sich keinem Ort zuordnen. Es könnte sich um ein königliches Anwesen handeln, und ich vermute, dass es sich um ein solches Anwesen in der Nähe von Ramat Rachel in Jerusalem handelt, da in dieser Gegend eine große Anzahl dieser Krüge gefunden wurde, ebenso wie andere Indizien, beispielsweise ein in den Fels gehauener Tunnel und das darin gefundene Volutenkapitell im Rephaim-Tal.

Dies war die Kornkammer Jerusalems und wäre ein idealer Standort für ein königliches Anwesen gewesen, mit Ramat Rachel als königlicher Residenz mit Blick darauf. Leider wird es in der Bibel nicht als solches erwähnt. Einige Gelehrte, wie Aharoni, vermuten, es handle sich um eine Kurzform von Memshelet, doch dabei fehlt das „Lamed“, das für „Memshelet“ so viel wie „Regierung“, „Königreich“ oder Ähnliches bedeutet.

Auch hierzu wurden bereits zahlreiche Studien durchgeführt. Handelte es sich um Steuern? Waren es königliche Lager oder Weinberge? Ich selbst habe darüber geschrieben, und es gibt weit über 2.000 Beispiele, doch die Fragen bleiben offen, und es wurden verschiedene Erklärungen vorgebracht. Bislang gibt es keine endgültige Antwort.

Die meisten Gelehrten gehen davon aus, dass diese Stempel nicht primär, sondern ausschließlich während der Herrschaft Hiskias im späten 8. Jahrhundert v. Chr. verwendet wurden, unter anderem zur Vorbereitung auf Sanheribs Invasion. Da jedoch so viele verschiedene Varianten und Stempel verwendet wurden, glaube ich, dass sie bereits vorher existierten und natürlich alle entweder initial oder sekundär zur Vorbereitung auf diesen Angriff Sanheribs eingesetzt wurden. Ich vermute, dass ihre Verwendung während der Herrschaft Usijas begann, da Usija königliche Weinberge und Ähnliches besaß, und ich denke, diese Stempel scheinen dies zu bestätigen.

Dies stellt eine Entwicklung dar, denn zuvor gab es ähnliche Vorratsgefäße ohne Markierung, einige jedoch mit Daumenabdrücken. Diese Funde aus Khirbet Qeiyafa

lassen sich bis ins 10. Jahrhundert zurückverfolgen, wenn nicht sogar noch weiter zurückverfolgen. Ich vermute, es handelt sich um königliche Gefäße. Die Stempelung entwickelte sich also im Laufe der Zeit: Zuerst fehlte sie ganz oder es war nur ein Daumenabdruck zu sehen, dann folgten Siegelabdrücke, manche sehr nachlässig, manche sehr sorgfältig ausgeführt, und schließlich diese Entwicklung. Im 7. Jahrhundert, nach dem Abzug der Assyrer, wurden die neuen Gefäße etwas dünner und länglicher. Anstelle der zwei- und vierflügeligen Abdrücke, Skarabäen oder Ähnlichem trugen sie nun eine Rosette als Siegelabdruck. Dies scheint besser zu Josias Reformen zu passen. Auch der Verzicht auf Bilder, oder das Ende jeglicher Bildverwendung zugunsten von Symbolen, scheint besser zu Josias Reformen zu passen.

Diese Inschriften stammen aus dem späten 7. Jahrhundert und wurden bis zum Untergang des Königreichs verwendet, als die Babylonier unter Nebukadnezar Jerusalem zerstörten. Jane Cahill ist eine Expertin für Rosetteninschriften. Sie veröffentlichte 1995 einen wichtigen Artikel im Israel Exploration Journal, der die Entwicklung der Rosettensymbole – eine spätere Weiterentwicklung der Lamelek- oder königlichen Siegelabdrücke – detailliert beschreibt.

Nach Sanheribs Ankunft und der Rettung Jerusalems entstand eine falsche Theologie, die sogenannte königliche Zion-Theologie: Gott würde Jerusalem niemals verlassen, er würde niemals zulassen, dass Jerusalem zerstört wird; dies sei sein Zuhause, sein Zuhause sei im Tempel, seiner Residenz, und somit sei Jerusalem sicher. Das bedeutete, Gott in eine Schublade zu stecken, genau wie die Israeliten es taten, als die Bundeslade in Eben-Ezer erobert wurde. Und natürlich scheiterte dieser Versuch, denn 586 v. Chr. wurde alles zerstört, einschließlich des Tempels.

Doch obwohl Jerusalem nach 701 gerettet wurde, war das ganze Land, insbesondere die Schefela, verwüstet. Im Buch Micha, in der Prophezeiung des Propheten Micha, der in Moreshet -Gat in der Schefela, am Fuße des Gebirges, lebte, wird dies deutlich. Er erkannte dies, beklagte sich und wies auf die Eliten in Jerusalem hin, die ein bequemes Leben führten: „Seht uns an! Denkt an uns, die wir zerstört und obdachlos sind, deren Städte niedergebrannt sind, während ihr euer luxuriöses Leben genießt.“ In den Schriften der Propheten findet sich viel soziale Gerechtigkeit.

Jedenfalls ist Sanheribs Feldzug für die Archäologie ein enormer Glücksfall, da man an all diesen verschiedenen Stätten ähnliche Zerstörungsschichten findet, und viele weitere, die etwa zur gleichen Zeit zerstört wurden, sind ebenfalls gut dokumentiert. Die Keramik, die auf den Böden dieser Zerstörungsschicht gefunden wurde, scheint dazu zu passen. Sie wird bis heute als Lachisch-III-Keramik bezeichnet, da Lachisch die größte zerstörte Stätte war.

So findet man an den meisten Fundstätten Keramikfunde. Über Beerscheba bestehen Unklarheiten; wurde die Stadt vielleicht früher oder später zerstört? Doch alle diese Fundstätten werden auf die Zeit der Zerstörung im Jahr 701 datiert .

Sanherib rühmte sich natürlich damit, 46 Städte erobert und 200.000 Menschen deportiert zu haben. Ja, das hatte enorme Auswirkungen auf das Königreich, und Juda brauchte mehrere Jahrzehnte, um sich davon zu erholen.

Und der König während des größten Teils dieser Zeit war Manasse, der wohl abtrünnigste König in der Geschichte des Königreichs. Geopolitisch scheint er sich jedoch gut geschlagen zu haben. Und das Königreich beginnt sich zu erholen.

Wie erholen sie sich nun? Ihre Grenzen sind geschrumpft . An der Küste befinden sich assyrische Garnisonen. Und wie gelingt ihnen das? Sie bauen Nahrungsmittel an.

Sie bauten Getreide und Oliven an und verkauften diese an die Phönizier, ihre alten Verbündeten im Norden. Obwohl die biblischen Autoren die Sünden Manasses mit denen Ahabs und Isebels vergleichen, gibt es da eine Art Deckmantel, hinter den man blicken kann. Und das deutet vielleicht auch auf Handel mit den Phöniziern hin.

Und so erholte sich Juda langsam. Doch die darüber liegenden Ebenen, die bis zum Ende des Königreichs bestanden, sind nicht so schön, nicht so solide gebaut. Das Tor der zweiten Ebene in Lachisch ist viel wackeliger und schwächer als die Tore der vierten und dritten Ebene darunter.

Und allein die materielle Kultur ist nicht mehr so lebendig und vielfältig wie im 8. Jahrhundert. Wenn wir nun auf die Geschichte der Archäologie zurückkommen, haben wir bereits mehrfach über William Foxwell Albright gesprochen. Dieser Nestor der amerikanischen Archäologie, ein brillanter Gelehrter, vielleicht einer der brilliantesten in der Geschichte der Wissenschaft, beging drei gravierende Fehler in Bezug auf diese Zeit, auf diese Epoche der biblischen Geschichte.

Der erste Fund war ein Siegelabdruck, den er 1932 in Tel beit-Mirsim entdeckte und umgehend in JBL veröffentlichte , wobei er zahlreiche historische Schlussfolgerungen daraus zog. Die Inschrift besagte, dass er Joachim fälschlicherweise für einen Diener Jojakims, des vorletzten Königs von Juda kurz vor Zedekia, hielt. Auf Grundlage dieses Siegels datierte er die gesamte Schicht in Tel beit-Mirsim auf 597 v. Chr.

Hier liegen zwei, genauer gesagt drei Fehler vor: Es handelte sich weder um Joachim noch um Jehojakim; es war ein anderer Name, und die Schicht stammte nicht aus dem Jahr 597 v. Chr., sondern aus dem Jahr 701 v. Chr. Es war ein privates Siegel aus dem 8. Jahrhundert v. Chr. auf einem Krughenkel, den Albright gefunden hatte. Seitdem wurden weitere Siegel gefunden, eines davon in Ramat Rachel. Er hatte also

sowohl den Krug als auch den Namen falsch angegeben. Drittens erfand er einen fiktiven babylonischen Feldzug gegen Juda im Jahr 597 v. Chr.

beit-Mirsim zwei Zerstörungsschichten fand. Da er annahm, dass es sich um Jojakim handelte, nahm er an, dass Nebukadnezar nach Jerusalem kam, Jojakim deportierte und dann wieder abzog. Albright vermutete, dass dies Teil eines Feldzugs gegen Juda war, bei dem viele Städte zerstört wurden. Nebukadnezar kehrte dann 586 oder 587-586 v. Chr. zurück und wiederholte das Ganze. Da er zwei übereinanderliegende Zerstörungsschichten aus der Eisenzeit erklären musste, wusste er, dass die obere Schicht aus dem Jahr 586 v. Chr. stammte. Die darunterliegende Schicht, aufgrund eines Siegelabdrucks, datierte er seiner Meinung nach auf das Jahr 597 v. Chr., da Joachim mit Jojakim gleichzusetzen ist.

Aber er irrte sich. Diese untere Ebene, diese untere Zerstörungsschicht, war 701. Sie lag ein Jahrhundert zurück.

Aufgrund einer Fehlinterpretation eines Siegels wurde die Stratigraphie der späten Eisenzeit in der südlichen Levante jahrzehntelang völlig durcheinandergebracht. Erst mit der Veröffentlichung von „Lachisch III“ in den 1950er Jahren argumentierte Olga Tufnell, dass die Datierung nicht 587, sondern 701 v. Chr. lauten müsse, um all diese Gefäße zu datieren. Ihr folgten Aharoni und schließlich Ushishkin, und erst dann erkannten alle Albrights Irrtum. Dies ist ein wichtiger Punkt, den Archäologen nicht vergessen sollten.

Obwohl Albright eine Autoritätsperson und brillant war, war auch er nur ein Mensch und machte Fehler und Fehlinterpretationen. Wie viele von uns war er so begeistert davon, Verbindungen zwischen der Bibel und archäologischen Funden herzustellen, dass er die Beweislage überbewertete. Joachim war nicht Jojakim.

Es handelte sich um eine andere Person, die zur Zeit Hiskias lebte, nicht um Jojakim. Dieses Beispiel wird daher oft in archäologischen Vorlesungen, so auch in der heutigen, verwendet, um die Gefahren einer falschen oder übertriebenen Darstellung ohne klare Beweise aufzuzeigen. Und genau das tat Albright.

Und wenn er heute noch lebte, würde er seinen Irrtum sofort einsehen und sich Tufnell und seinen Anhängern anschließen. Ausgrabungen in Jerusalem unter Schilo brachten beeindruckende Funde am Osthang des Kidrontals, am Westhang des Kidrontals und am Osthang der Davidsstadt zutage. Dabei entdeckte man ein Haus des Ahiel und ein Vier-Zimmer-Haus, das hier teilweise rekonstruiert ist.

Hier ist ein Grundriss bzw. eine Rekonstruktion davon. Das Gebäude ist direkt in die frühere Trittsteinstruktur integriert, die als Stützmauer oder im Grunde als Wall den Palast Davids stützte. Als der Palast Davids nicht mehr genutzt wurde, errichtete man an dieser Trittsteinstruktur einen Häusergürtel, zu dem auch dieses Haus gehörte.

Und dazu gehörte, man mag es kaum glauben, auch fließendes Wasser in den Häusern. Hier ist eine der ersten Steintoiletten, die in Jerusalem gefunden wurden. Archäologen legten sogar die darunterliegende Jauchegrube frei und konnten so einige Krankheiten und Parasiten nachweisen, die die Menschen in den letzten Tagen Jerusalems befallen hatten.

Jerusalem war also eine ganze Weile belagert. Es herrschte Hunger in der Stadt, und es gab viele Krankheiten. Die Jauchegrube gab uns einen Einblick in das Leid der Jerusalemer Bevölkerung vor dem Fall an Nebukadnezar im Jahr 586.

Unterhalb dieses Hauses befand sich ein weiterer, freigelegter Raum, eine sogenannte Brandbulla. Dabei handelt es sich um Siegelabdrücke, die zum Versiegeln von Dokumenten verwendet wurden. Die Dokumente bestanden aus Papyrus.

Sie sind längst verschwunden. Sie wurden bei der Zerstörung Jerusalems im Jahr 586 verbrannt. Aber gleichzeitig wurden diese Stücke, Klumpen aus Ton, durch dieses Feuer gehärtet, gebrannt und konserviert.

Wir haben hier wieder zahlreiche Namen, Personennamen und Titel von diesen Bullae oder einfachen Siegelabdrücken, die durch Feuer erhalten geblieben sind. Ein sehr wichtiger Fund also. Und heute ist das eine beliebte Touristenattraktion in der Stadt David.

Der letzte gerechte König in Juda, sozusagen, war Josia. Und Josia erweiterte das Königreich. Natürlich entdeckten sie das Buch Deuteronomium im Tempel.

Es wurde vor dem gesamten Volk von Juda verlesen. Und das Passahfest wurde wieder gefeiert und begangen. Auch wurden Boten in das nördliche, ehemalige Nordreich, das nun zur assyrischen Provinz gehörte, ausgesandt.

Und andere feierten erneut, dass sie noch immer im Nordreich lebten. Josia tat also viel Gutes. Er zerstörte alle Höhenheiligtümer und zentralisierte den Kult in Jerusalem im Tempel.

Manche skeptischere Gelehrte werden einwenden, Josia habe versucht, seine Macht durch die Zentralisierung des Kultes im Tempel zu festigen. Das mag stimmen, doch wurde er, insbesondere von Jeremia, nach seinem Tod sehr betrauert. Und wie er starb, blieb wiederum ein Rätsel.

Assyrien lag im Norden am Rande des Zusammenbruchs. Haran war nur noch eine kleine Garnison. Die Babylonier rückten vor.

Der damalige Pharao von Ägypten hieß Necho und gehörte der 26. Dynastie an. Er erkannte, dass die babylonische Bedrohung aus Mesopotamien weitaus ernster war als die assyrische. Daher beschloss er, sich mit seinem ehemaligen Feind, dem assyrischen Reich – genauer gesagt, dessen Überresten – zu verbünden und den Vormarsch der Babylonier aufzuhalten.

Er sandte eine Botschaft, eine Art prophetische Botschaft: Gott ist mit mir. Bitte lasst mich durch euer Gebiet ziehen, wenn ich hinaufziehe, um den Assyrern gegen die Babylonier beizustehen. Josia ging nach Megiddo, um Necho zu treffen.

Und dort fand Josia seinen Tod. Wir wissen nicht, ob es eine List war, ein Hinterhalt oder ob Josia Nechos Vormarsch aufhalten wollte. Die biblischen Texte geben dazu keine eindeutige Auskunft.

Darüber wurden bereits zahlreiche Artikel verfasst. Die zweite Ebene von Megiddo repräsentiert die Zeit Josias. An dieser Stelle befindet sich am Rand des Tells ein großes befestigtes Gebäude.

Es könnte sich entweder um eine ägyptische Garnison gehandelt haben oder um eine von Josia entsandte Garnison, die Nechos Vormarsch aufhalten sollte. Josia dehnte das Reich aus, darunter auch das Königreich Juda. 1960 fand Joseph Neveh in Mesad ein bedeutendes Ostrakon, das von ihm veröffentlicht wurde. Hashavyahu, direkt an der Küste.

Es handelte sich um eine Küstenfestung, die nur kurze Zeit bewohnt war. Die Frage war: War es eine judäische Festung? Dies ist in wunderschönem Hebräisch verfasst. Es ist eine Bitte an einen Beamten um die Rückgabe eines Mantels.

Der Verantwortliche konnte also offensichtlich Hebräisch lesen. Und dies könnte für kurze Zeit Josias Stützpunkt an der Küste gewesen sein. Möglicherweise diente er auch dazu, Nechos Vormarsch zu stoppen.

Dies ist ein wunderschön erhaltenes Ostrakon, das einen Zehnten oder eine Opfergabe von drei Schekeln an den Tempel beschreibt. Wenn Sie das hier lesen können, sehen Sie in der letzten Zeile das hebräische Wort „Schin“ für Schekel, gefolgt von drei Schrägstrichen für „drei“. Hier stehen die Worte für den Tempel oder das Haus Jahwes bzw. des Herrn.

Und auch das ist leider kein Herkunftsnachweis. Wir wissen also nicht, ob es echt ist oder nicht. 1979 grub der Archäologe Gabriel Barkay einen Friedhof aus der Eisenzeit an den Hängen des Hinnomtals aus.

Er nannte die Stätte Ketef, was so viel wie „Schulter des Hinnom“ bedeutet und liegt gegenüber den Mauern Jerusalems. Es handelte sich um einen sehr reichen Komplex

aus Felsengräbern aus der späten Eisenzeit. Er führte Ausgrabungen durch, und natürlich wurde eines nach dem anderen geplündert.

Ein Großteil des Gesteins war in späteren Epochen abgetragen worden. Doch unter den Grabbänken befand sich in den meisten dieser Grabhöhlen ein Aufbewahrungsort. Dort wurden die Gebeine der Verstorbenen beigesetzt.

Und der biblische Ausdruck „zu euren Vätern versammelt“ ist sehr wörtlich zu verstehen. Denn sobald dein Fleisch auf der Grabbank verwest war, sammelte deine Familie deine Gebeine ein und legte sie in eine Höhle unterhalb der Grabbank, zusammen mit den Gebeinen von Großvater, Urgroßvater und so weiter. Dieser Ort war also die letzte Ruhestätte der sterblichen Überreste der Familie.

So gelangten sie zu einer Höhle, die später Höhle 25 genannt wurde. Sie blickten in das Grablager hinab, räumten es frei und fanden dort unten wieder nur Erde und eingestürzte Deckenteile vor. Nachdem sie auch diese freigeräumt hatten, entdeckten sie, dass ein dünner Teil der Höhlendecke, also des Grablagers, kurz nach der Aufgabe der Bestattungsstätte eingestürzt war und so alle Grabbeigaben und Knochen konserviert hatte. Es war ein wahrer Schatzfund.

In dieser Grabhöhle befanden sich fast tausend Artefakte. Gabi Barkay, eine meiner Lehrerinnen in Israel, erklärte mir, was geschehen war und was zu tun war. Sie mussten weitere Beutel und Material besorgen, um all diese Artefakte – Keramik und andere Fundstücke – zusammen mit den Knochen zu bergen und zu untersuchen.

Zwei der Fundstücke waren klein, winzig, sahen aus wie Zigarettenstummel. Sie wurden gefunden und sorgfältig ausgegraben. Übrigens: Wenn man so etwas findet, muss man es vollständig ausgraben, denn wenn man es liegen lässt und erst am nächsten Tag weitermacht, ist es höchstwahrscheinlich nachts gestohlen worden.

Sie gruben also rund um die Uhr und räumten die Höhle komplett leer. In den kleinen Zigarettenstummeln fanden sie winzige, zusammengerollte Silberplättchen. Die Labore der Universität Tel Aviv nahmen sich daraufhin Zeit und glätteten diese Silberplättchen sorgfältig – man kann hier die Brüche erkennen – zu flachen Platten.

Und sie bemerkten, dass die Blätter mit sehr feiner Schrift versehen waren. Die Frage war nun: Was steht da? Können wir die Wörter entziffern? Es stellte sich heraus, dass es sich um Paläo-Hebräisch handelte. Und natürlich sieht man die Korrosion an den Silberplättchen – reinen Silberplatten, aber in schlechtem Zustand.

Nun, jemand arbeitete daran, einer von Gabi oder seine Epigraphiker. Und sie glaubten, den göttlichen Namen Jahwe, des Herrn, dreimal erkannt zu haben. Aber sie konnten nichts Weiteres entziffern, bis während ihrer Arbeit eine Gruppe

rabbinischer Schüler, die gerade im Unterricht waren, am Fenster vorbeikam und den priesterlichen Segen sprach.

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten. Und so weiter und so fort, und schenke dir Frieden.

Und in diesem Text, im Buch Numeri, erscheint der Gottesname dreimal. Und plötzlich ergab alles einen Sinn. Und derjenige, der diesen Text studierte, erkannte, dass er das älteste jemals gefundene Fragment einer heiligen Schrift vor sich hatte.

Denn diese Schriftstelle ist, wie bereits erwähnt, eine mehr oder weniger genaue Übersetzung bzw. Abschrift des priesterlichen Segens. Die andere ist leicht paraphrasiert. Und dies sind die ältesten biblischen Texte, die jemals entdeckt wurden.

Diese Schriftrollen sind weitaus älter, mindestens 300 Jahre älter als die Schriftrollen vom Toten Meer und gelten als die ältesten dieser Schriftrollen. Daher nehmen sie im Israel-Museum bis heute einen Ehrenplatz als älteste Texte ein. Sie wurden 1979 direkt vor den Toren Jerusalems gefunden.

Sie wurden nun, vermutlich von einem jungen Mädchen, als Talisman oder Glücksbringer getragen. Offensichtlich waren sie wie kleine Schriftrollen oder Zigarettenstummel zusammengerollt und zusätzlich durchlöchert, damit man eine Schnur hindurchziehen und sie um den Hals hängen konnte. Die Grabhöhlen selbst gehörten wahrscheinlich einem Priester des Tempels.

Und natürlich ein spektakulärer Fund mit direktem Bezug zur Heiligen Schrift. Darüber hinaus zeigt er, dass der Pentateuch, das Gesetz des Mose, nicht erst in der Perserzeit, sondern schon viel früher verehrt und gelesen wurde.

Auch dies spricht für eine frühe Datierung des Pentateuchs. Nebukadnezar folgte seinem Vater Nebukadnezar als König von Babylon und führte mehrmals, insbesondere 605 und 587/86 v. Chr., Heere in die Levante, wo er große Zerstörungen anrichtete. Einer der wichtigsten Texte über Nebukadnezar und seine Nachfolger wurde 1956 von D. J. Wiseman gefunden und veröffentlicht.

Dies ist ein Auszug aus den sogenannten Chroniken der Chaldäischen Könige. Das Neubabylonische Reich existierte nur kurz, von 605/612 bis 539 v. Chr., hatte aber einen bedeutenden Einfluss, insbesondere auf die Levante.

Fragmente der Texte von 597 sind erhalten. Leider fehlt der Text der chaldäischen Könige aus dem Jahr 586 weiterhin. Bekanntlich fielen Jerusalem und Juda im Jahr 586 endgültig an die Babylonier.

Die meisten Ausgrabungen in und um Jerusalem zeugen bis heute von dieser Zerstörung. Im jüdischen Viertel wurden die beeindruckenden Überreste eines Wehrturms entdeckt, der möglicherweise zu einer Toranlage gehörte. Es handelt sich hierbei um Ruinen aus der späteren Hasmonäerzeit.

Dies ist ein Turm aus der Eisenzeit. Um diesen Turm herum fand man Spuren von Zerstörung und Pfeilspitzen, die sowohl von Verteidigern als auch von Angreifern während des babylonischen Angriffs auf Jerusalem verwendet wurden. Fast alle Überlebenden wurden deportiert und nach Babylon verschleppt.

Der Tempel und alle Paläste auf dem Ophel und dem Tempelberg wurden zerstört. Dies war ein sehr trauriges Ende für ein sehr langes Reich, das David um 1000 v. Chr. gegründet hatte. In „Nebukadnezars Ziegeln“ haben wir über die Bedeutung des Babylonischen Reiches gesprochen. Wie Sie sehen können, versah Nebukadnezar alle seine Ziegel mit seinem Namen, der dort erwähnt wird.

Und natürlich haben wir das Ischtar-Tor auch schon in einer früheren PowerPoint-Präsentation besprochen; es ist ja teilweise im Berliner Museum rekonstruiert. Außerdem ging es um die Arbeit von Stephanie Dalley, einer britischen Forscherin und Assyriologin, die argumentiert, dass die sagenumwobenen Hängenden Gärten von Babylon – von denen es ja verschiedene künstlerische Darstellungen gibt – nicht aus Babylon, sondern aus Assyrien stammen. Hier ist ein assyrisches Relief, das Gärten in Ninive zeigt.

Und schließlich die Zerstörung des Tempels Salomos. Auch dies ist eine moderne Rekonstruktion, wie dieser Tempel ausgesehen haben könnte. Wir kennen wieder die Abmessungen und viele Details.

Wir wissen allerdings nicht genau, wie es aussah. Ich möchte hier auf dieses Bild hinweisen, das Restaurierungsarbeiten auf dem Tempelberg der Al-Aqsa-Moschee zeigt. Dort befanden sich einige sehr alte Zedernholzbalken, die vor einigen Jahren ersetzt wurden.

Diese Zedernbalken wurden in Ostjerusalem eingelagert. Jemand führte eine Radiokohlenstoffdatierung an diesen Zedernbalken durch und stellte fest, dass sie sehr alt sind. Sie sind so alt, dass sie aus der Zeit des Herodes-Tempels stammen.

Die Zedernbalken des frühislamischen Schreins stammen also tatsächlich aus dem Tempel Herodes'. Ist das möglich? Darüber hinaus wurden andere dieser Balken sogar noch älter datiert. Die C14- oder Radiokohlenstoffdatierung datiert sie in die Eisenzeit.

Das Erstaunliche daran ist: Gab es auf dem Tempelberg, dem Haram al-Sharif (arabisch für Haram al-Sharif), Zedernbalken, die eine Moschee stützten und

möglicherweise auch den Tempel Salomos oder Paläste trugen? Dazu erschien ein Artikel in der Zeitschrift „Biblical Archaeology Review“. Ich habe seitdem nichts mehr darüber gehört. Aber diese Balken existieren offenbar noch.

Es wäre faszinierend, weitere Untersuchungen durchzuführen, um diese Datierung zu bestätigen. Einer der epigraphischen Funde, die wir in Jerusalem gemacht haben, war dieser Siegelabdruck von Baruch, dem Schreiber Jeremias. Und man findet sogar Fingerabdrücke am Rand dieses Wurzelstocks.

Sie haben also die Fingerabdrücke des Schreibers Jeremias erhalten, die bis heute bestehen. Ich möchte hier auch noch etwas anmerken. Und das hier ist ein Teil der Westmauer, die früher Klagemauer genannt wurde, jener Mauer, die den Tempelberg Herodes' umgab.

Und Ihnen fällt hier etwas Interessantes auf. Es handelt sich um wunderschönes herodianisches Mauerwerk mit fein gearbeiteten Kanten, sorgfältig verziert. Beachten Sie aber, dass einige davon in einem sehr, sehr guten Erhaltungszustand sind.

Einige sind stark verwittert und abgenutzt. Manche Archäologen vertreten die These, dass Herodes beim Bau des Tempelbergs – einer Art Plattform um den Tempel herum – ältere Steine aus dem Tempel Salomos und den Mauern um den Tempelberg herum fand, diese neu bearbeitete und für seine Mauer wiederverwendete. Da sie jedoch während der Zerstörung Jerusalems durch Sanherib verbrannt worden waren, wurden sie geschwächt.

also viel schneller als die von ihm behauenen Steine. Es könnte sich daher um Originalsteine aus dem Tempel Salomos und den königlichen Gebäuden und der dazugehörigen Anlage handeln, die während der Herrschaft Salomos und der Könige von Israel und Juda existierten und die Herodes im 1. Jahrhundert v. Chr. für den Bau seiner Tempelmauer wiederverwendete. Das ist die Theorie, und ich halte sie für plausibel.

Wer blieb also übrig, nachdem Nebukadnezar alle Judäer aus Juda und Jerusalem deportiert hatte? Lange Zeit herrschte die Annahme, das Land sei leer gewesen, niemand sei mehr da gewesen. Doch es gab Menschen, und das belegen sowohl biblische als auch archäologische Funde. Auf dem Friedhof von Ketef Hinnom, den Gabi Barkay ausgrub, fand er zwei Amulette, die im 6. Jahrhundert v. Chr. während dieser sogenannten babylonischen Zeit noch in Gebrauch waren. Dort und anderswo lebten, starben und wurden Menschen bestattet. Aus dieser Zeit wurden auch erkennbare Keramik und Artefakte gefunden, darunter Siegelabdrücke.

Und natürlich gab es in dieser Zeit babylonische Statthalter, deren Namen wir kennen, wie beispielsweise Gedalja. Die Hauptstadt der babylonischen Provinz lag

nicht in Jerusalem, sondern im nördlich gelegenen Mitzpa . Es gab also in der Zeit zwischen der Restauration, der Rückkehr nach Zion und dem Fall Jerusalems – also in der Zeit davor – reges Treiben und Menschenleben.

Das führt zu einem weiteren Punkt. Es gab nie eine falsche Angabe zum Standort des Tempels. Menschen waren dort.

Die Ruinen des Tempels Salomos waren deutlich sichtbar, als Serubbabel und die ersten Rückkehrer aus Babylon zurückkehrten. Es sollte außer Frage stehen, dass der zweite Tempel genau an der Stelle des ersten Tempels errichtet wurde. Und die Rückkehrer, die als Kinder ins Exil gegangen waren, kehrten als ältere Bürger zurück und erinnerten sich ebenfalls daran.

Und sie beklagten sich darüber, dass Serubbabels Tempel im Vergleich zu dem Salomos so bescheiden war. Doch die Argumente, sie hätten nicht gewusst, wo sie den Tempel errichten sollten, oder ihn gar falsch platziert, sind schlichtweg nicht stichhaltig. Nun haben wir wieder die Stele des Nabonidus, des letzten Königs des Babylonischen Reiches, den wir bereits erwähnt haben. Er war ein abwesender König, und sein Sohn Belsazar regierte an seiner Stelle.

Und dann natürlich der Kyros-Zylinder mit jenem Edikt, das den Judäern nach ihrem babylonischen Exil die Rückkehr in ihr Land, ihre Heimat Juda, erlaubte, die nach dem Aufstieg des Persischen Reiches zur persischen Provinz Yehud wurde . Vielen Dank. Dies ist Dr. Jeffrey Hudon mit seinen Ausführungen zur biblischen Archäologie.

Dies ist die 19. Sitzung: Die letzten Jahre Judas und die Archäologie der Zerstörung.